

Karl Franz Josef.

Am 17. August 1916 trat der im Jahre 1887 geborene Erzherzog Karl Franz Josef in sein 30. Lebensjahr. Er wollte an diesem Tage inmitten der Armeen, an deren Spitze er berufen wurde, um den Kampf gegen einen mit erneuerter Uebermacht einbrechenden Feind zu führen. Die Geschichte kennt keinen Prinzen, der unter so tragischen Umständen der nächste Anwärter des Thrones geworden wäre, wie Erzherzog Karl, der in jungen Mannesjahren in die schwerwiegendsten und furchtbarsten Ereignisse eintrat. Der schreckliche Fürstennord von Sarajevo, der unter so entsetzlichen Umständen erfolgte Tod seines Oheims brachte es mit sich, daß plötzlich und unerwartet Erzherzog Karl der unmittelbare Erbe der habsburgischen Krone wurde. Die Bombenwürfe und Pistolenschüsse in der Hauptstadt Bosniens waren aber das Vorbild zum blutigsten und größten aller Kriege, den die europäische Menschheit bisher kannte, und ohne Uebergang trat der jugendliche Prinz aus dem Pflichtenkreis des militärischen Dienstes, dem er sich mit verständnisvoller Hingebung widmete, in den Kreis der Weltpolitik ein. Als er der zukünftige Erbe der Monarchie wurde, stand das Schicksal der Monarchie auf dem Spiele. In einer ernsteren, schicksalschwereren Zeit ist noch nie ein Prinz Thronfolger geworden, als Erzherzog Karl. Er lebte bis dahin in ziemlich zurückgezogenheit glücklich in einer jungen Ehe und voll auf durch seinen Beruf in Anspruch genommen. Jäh und unerwartet überstürzten sich aber in der Weltgeschichte einzig dastehende Ereignisse und unser Vaterland sah sich gezwungen, zur Rettung der Existenz gegen eine Schar übermächtiger und rücksichtsloser Gegner zu kämpfen. Der Kaiser rief seine Völker auf, der Thronfolger rückte ins Feld. Dort stand er nun über zwei Jahre und hat sein Bestes getan, um sein künftiges Erbe zu sichern. Es ist eine harte und schwere Schule, die Erzherzog Karl durchgemacht, und für ihn haben die Flitterjahre der Thronfolgerschaft nicht existiert.

Allein dem Erzherzog war dadurch die Gelegenheit geboten, die Völker, die er nun beherrscht, von Grund aus kennen zu lernen. Er hat Erfahrungen gemacht, die ihn in Zukunft befähigen werden, auf Grund der eigenen Selbsterkenntnis Urteile zu fällen und Entscheidungen zu treffen. Er hat die Menschen beobachtet in solchen Augenblicken, da die Hülle der Verstellung und der konventionellen Lüge von ihnen abfällt und er konnte ihnen bis in das Tiefste ihrer Seele blicken. Er überzeuete sich von der Liebe und Treue, mit der alle Nationen der Monarchie an ihrem Vaterlande und an der Dynastie hängen und er mag auch die Erkenntnis von der unverwundlichen Kraft Oesterreich-Ungarns, die in so erhebender Weise in der Weltkatastrophe an den Tag getreten ist, in sich aufgenommen haben. Die reichen Geistesgaben, die dem Erzherzog Karl nachgerühmt werden und die vortreffliche Gemüt haben für ihn in der Armee eine begeisterte Anhänglichkeit wachgerufen und sie blüht mit Stolz auf den jugendlichen Führer, den das Schicksal in so schwerer Zeit ausersehen hat, der Erbe des habsburgischen Thrones zu werden.

Allein der Erzherzog hat nicht nur unser Volk im Augenblicke der Not und der Gefahr kennen gelernt, sondern auch unsere Feinde. Er ist gegen die Italiener ins Feld gezogen und stand dann im Kampf gegen die Heerscharen des Zaren und die Truppen Rumaniens. Dem offenen Gegner und den heimtückischen Verrätern ist er entgegengetreten. Für den künftigen Träger der habsburgischen Krone war es aber von höchstem Wert, eigene Erfahrungen über diese Staaten und Völker zu sammeln. Lehrjahre, wie sie der Erzherzog gleich zu Beginn seiner Thronfolgerschaft durchmachte, hat noch kein Erbe einer Krone erlebt. Dieser lebensfrohe, jugendfrische Prinz hat Szenen des größten Heldennutes, aber auch der größten Tragik aus unmittelbarer Nähe mitangesehen und seine Augen haben mehr erblickt als sonst die eines Greises. Im 30. Lebensjahre ist er ein gereifter Mann geworden, dem die Tatkraft der Jugend mit der Erfahrung des Alters zu eigen sind. Erzherzog Karl ist unserm Herzen nahe gerückt und vertrauensvoll ruhen auf ihm die Blicke von Millionen von Menschen mit dem innigen Wunsche, daß ihm bei Erfüllung der großen und hehren Aufgabe, die er nun übernimmt, nur Erfolge beschieden sein mögen. Der Himmel segne ihn und geleite ihn auf allen seinen Wegen.

Erzherzog Karl Franz Josef als Soldat.

Erzherzog Karl Franz Josef gehört seit dem 1. November 1903 der k. u. k. Armee an. Das Ulanen-Regiment Nr. 1, das den Namen des ritterlichen Erzherzogs Otto führte, durfte an jenem Tage den Sohn des Inhabers in seine Rangliste als Leutnant aufnehmen. Zum Dragoner-Regiment Nr. 7 transferiert, rückte der kaiserliche Prinz im September 1905 zur ersten Eskadron dieses Regiments nach Kuttisch bei Wien ein und damit begannen die militärischen Lehr- und Werdejahre unseres Thronfolgers. Erzherzog Karl Franz Josef war **Leutnant**. Wie jeder au-

dere bildete und führte er seinen Zug, ritt und schulte er Remonten; Stallpflege und Kasernordnung; nichts schien ihm unwesentlich. Während der ersten Manöver sehen wir ihn als Patrouillenkommandanten weit vor der Front. In der Kaserne wohnend, mit den Offizieren der Schwadron lebend, verwich er so innig mit seinem Zuge und den Regimentskameraden, daß dieses erste Dienstjahr ein bleibendes Gedächtnis schuf. Am 1. November 1906 erhielt Erzherzog Karl Franz Josef den zweiten Stern. In die Freude über die Beförderung mischte sich der tiefe Schmerz über den gleichzeitigen Heimgang des Vaters. Der Thronfolger trennte sich nun für kurze Zeit von den Lothringern- Dragonern. Er nahm seinen Wohnsitz am Grabschloß, um rechts- und staatswissenschaftliche Studien zu pflegen. Die bedeutendsten Gelehrten der deutschen und tschechischen Universität in Prag, so Pfaff, Ulrich, Bras und Ott, wurden die Lehrer des Prinzen. Während der Divisions- und Regimentsübungen im Mai 1907 finden wir den Erzherzog vorübergehend wieder an der Spitze seines alten, ihm lieb gewordenen Zuges in Dobruza. Im Frühjahr 1908 schied er von Prag, um nun bei der 5. Eskadron der Siebener- Dragoner in All-Bunzlau Dienst zu tun. Als Anwärter der Krone wurde dem Erzherzog auch eine höhere militärische Bildung vermittelt. Die Oberste v. Diehl und Freiherr von Zeidler führten den Prinzen in alle Zweige der Kriegswissenschaften ein. Bei den Kaisermanövern von Beszprim, St. Veit an der Glan, Groß-Meseritsch genannt er an der Seite seines Oheims, des Erzherzogs Franz Ferdinand, Einblick in die Aufgaben und das Getriebe eines höheren Kommandos. Indessen war Erzherzog Karl Franz Josef am 1. November 1909 Rittmeister und Kommandant der 5. Eskadron der Siebener- Dragoner in Brandeis an der Elbe geworden. Die „Erzherzog-Schwadron“ ist heute noch eine glänzende Tradition der „Lothringer“. Hingebung an den Dienst, Fürsorge für den Mann, Anhänglichkeit an die Farben des stolzen Reiterregiments, Treue und Verlässlichkeit zeichneten den erlauchtesten Eskadronskommandanten in noch höherem Maße als den Leutnant aus. Aus den kleinen Sorgen und Mühen jener Zeit wurde der Rapport zwischen Führer und Geführten geboren, der dem Thronfolger als Feldherrn die zwingende Gewalt über Herz und Willen seiner Soldaten gab.

Einen Höhepunkt im Leben des kaiserlichen Prinzen bedeutete der 21. Oktober 1911. An diesem Tage weihte des Priesters Segen den Bund des Erzherzogs Karl mit der anmutigen Prinzessin Zita aus dem Hause Bourbon-Parma. Natürlich wurde das junge Glück des Thronfolgers ein Freundesfest der „Lothringer“. Als das erzherzogliche Paar wenige Wochen nach der Trauung in Brandeis eintraf, gestaltete sich sein Einzug zu einem von schwärmerischer Liebe erdachten Triumphzug. Ein Blumenregen ging auf den Wagen nieder und strahlenden Auges geleiteten die schwefelgelben Dragoner ihren Erzherzog und seine Gemahlin ins Schloß. Ueber dem Regiment waltete nun in der hohen Frau auch ein Schutzherr.

Die zauberhaft-schönen Tage zu Brandeis an der Elbe gingen bald zu Ende. Das Regiment wurde nach Ostgalizien verlegt und an der Spitze der braven 5. Eskadron trat Erzherzog Karl Franz Josef am 1. März 1912 eine jener Reiterfahrten an, die uns Torrefani in seinen „Schwarz-gelben Reitergeschichten“ in so anschaulicher Weise geschildert hat. Ueber Lubau, Bittau, Leschen, Wiala, Jaslo, Sambor, Chyrow, Sanol, Strij, Stanislaw ging, bevollmächtigt von erster, alter Reiterposten, nach Kolomea, wo die Dragoner am 14. April ihre neuen Quartiere bezogen. In Ostgalizien machte dann der Erzherzog mit seiner Schwadron noch die Regimentsübungen mit. Wenig später — im Oktober 1912 — wurde ihm der Ausbruch der Allerhöchsten Zufriedenheit zuteil.

Am 1. November 1912 wurde Erzherzog Karl Franz Josef zum Major im Infanterie-Regiment Nr. 39 ernannt. Die militärischen Lehr- und Wanderjahre hatten ihr Ende gefunden. Nicht ohne Behmut mag damals der Thronerbe von den „Lothringern“ Abschied genommen haben. Goldene, rosige Jugendjahre hatte er mit ihnen verlebt, sein Heim hatte er unter ihnen gegründet, die Romantiker stillen Glücks lag über dem Schlosse zu Brandeis an der Elbe

Beim Infanterie-Regiment Nr. 39 übernahm Erzherzog Karl Franz Josef das Kommando des ersten Bataillons in der Stifflaserne zu Wien. Mit derselben Gewissenhaftigkeit und dem gleichen Ernste, der den Prinzen schon bei den Siebener- Dragonern ausgezeichnet hatte, wirkte er auch als Bataillonskommandant. Mit dem Regimente machte der Erzherzog die Lagerperioden in Bruck an der Leitha und alle selbständigen Schießübungen mit. Die schwere, die furchtbar harte Aufgabe des Fußvolkes im Kriege, der kommen konnte, erkennend, drang der Thronfolger mit allem Ernste in die Aufgaben der schlachtenenscheibenden Infanterie ein. Die Bedeutung der „Königin der Waffen“ wußte er schon damals zu würdigen. Übungen in höheren Verbänden vertieften sein Verständnis für das Zusammenwirken der Waffen. Am 1. Mai 1914 wurde Erzherzog Karl Franz Josef zum Oberleutnant befördert.

Und dann kam der 28. Juni 1914. Was die Bevölkerung der Monarchie aufschreien ließ vor Schmerz, Mut und Entsetzen, und wie sich bald zeigen sollte, den Kontinent in allen seinen Fugen erschütterte, traf den jugendlichen Prinzen doppelt hart. Ihm hatte die Kugel des Mörders den Oheim, den väterlichen Freund und Berater geraubt und das Verbrechen von Sarajevo rückte ihn nun einer Aufgabe näher, der er sich noch tags zuvor so fern wählte. Die Reise ans Allerhöchste Hoflager zu Jßäl vereinigte kurze Zeit nach dem fluchtartigen Attentat Kaiser und Thronfolger in gemeinsamem Schmerz und gemeinsamer Beratung.

Am 25. Juli 1914 wurde Erzherzog Karl Franz Josef zum Oberst im Infanterie-Regiment Nr. 1 ernannt. Daneben jagten sich die weltgeschichtlichen Ereignisse: Ultimatum in Belgrad, teilweise, allgemeine Mobilisierung, Weltkrieg!

In diesem größten Ringen aller Zeiten sehen wir den Thronfolger zuerst an der Seite des Erzherzogs Friedrich, dem er knapp nach Aufstellung des Armeekommandos, ins Feld folgte. In der geistigen Werkstatt der operierenden Wehrmacht nahm Erzherzog Karl Franz Josef monatelang an der Entwicklung der Ereignisse teil. Wichtige Missionen wurden dem Thronfolger in dieser Zeit übertragen. So wollte er vom 21. bis 26. Jänner 1915 bei Kaiser Wilhelm II. im deutschen Hauptquartier.

Am 15. Juli 1915 wurde der Thronfolger zum Generalmajor und Konteradmiral ernannt, nachdem ihm Se. Majestät schon am 3. Oktober 1914 die Inhaberschaft des Infanterie-Regiments Nr. 19, im gleichen Monat das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration, dann im Juni 1915 das Großkreuz des Stephan-Ordens verliehen hatte. Gleichzeitig mit der Ernennung zum Generalmajor wurde Erzherzog Karl Franz Josef von der Kommandierung beim Armeekommando entbunden. Eine wichtige Aufgabe hatte seiner. Als Vertreter des Allerhöchsten Kriegsherrn hatte Erzherzog Karl Franz Josef die Truppen zu befehlen. So lernte der Thronfolger die Kriegsschauplätze, alle Führer-Waffen, technischen und Stappeneinrichtungen der großen k. u. k., teilweise auch der verbündeten deutschen Armee auf das genaueste kennen. Allen brachte er den Gruß und die Anerkennung des Kaisers. An der Trauer der Kämpfer um die auf Heimatsboden, in Freundschafts- und Feindschafts-Heimgangenen hat er teilgenommen. Wer vorher eine Sorge still trug, dem Thronfolger durfte er sie laut verkünden. Er lauschte mit nichtmüdem Interesse den Worten eines jeden Mannes. Wie viele hat er erhoben, in der Kampflust bestärkt, wie manchem Worte des Trostes gependet und alle hat er gewonnen! Der jugendliche Habsburgerprinz war binnen kurzem der Abgott der Armee geworden. Mit ihr, die er frohlockend im Siege, fest in schweren Stunden, bescheiden in Freud, zuversichtlich im Leid gesehen, der er Liebe um Treue gegeben hatte, verknüpfte ihn sofort ein Band, das wir zu den kostbarsten Ertrungenschaften dieses Krieges zählen wollen.

Am 12. März 1916 — ein historisches Datum — wurde Erzherzog Karl Franz Josef unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldmarschalleutnant und Vizeadmiral zum Kommandanten eines Korps ernannt. Schon wenige Tage später begrüßte der Thronfolger in einem Befehle von hinreichendem Schwunge seine Truppen. Mit der Ankunft des Prinzen in Südtirol begann reges Leben im Korpsbereich. — Jeder Mann wußte und fürchte es: Am hellsten die Italiener die strafende Faust verspüren! Und daß sie hart und geschickt zur Führung der Streiche werde, dafür sorgte der Erzherzog mit bewunderungswürdiger Energie. Da gab es kein Regiment, keine Batterie, keinen Train, kein Spital, keine Feldbäckerei, wo der Thronfolger nicht geweilt hätte, um im persönlichen Kontakt mit Offizieren und Mannschaft die moralischen Grundlagen des Sieges zu schaffen. Seine Persönlichkeit gab er hin, um ein Korps zu gewinnen, das alle Soldatentugenden der k. u. k. Armee in hellstem Lichte erstrahlen lassen sollte. Aus den Söhnen der Alpenländer, aus Magyaren, Czechen und Rumänen bestand die Streitmacht des Erzherzogs — ein kleines Kaiserleibkorps aus Oesterreich-Ungarns größtem Kaiserleibkorps der Nationen und Nationalitäten. „In deinem Lager ist Oesterreich!“ — Das Dichterwort, aus Oesterreich-Ungarns Kämpfen mit Italien geboren, hatte neuen Sinn und lebendigsten Inhalt bekommen. In den ersten Maintagen zogen die Regimenter aufs Plateau von Wolgereuth. Tag und Nacht stand der Thronfolger vor seinem Quartier, um die Draven, die Soldatengläub und -ehre in seine Hand gelegt wußten, noch einmal zu grüßen, ehe der große Kampf begann.

Am 15. Mai brach das Ungewitter los. Generaloberst Erzherzog Eugen, der Führer der Südwestarmeen, hatte das Thronfolger-Korps zur Einleitung des Kampfes auf den Plateaus von Lafran und Wolgereuth bestimmt. Vom Plateau aus leitete Erzherzog Karl Franz Josef den Durchbruch. Mit der Eroberung der Costa d'Agro und des Monte Costron war der italienische Gürtel zersprengt. Mit prachtvollem Schwung ging es weiterhin vorwärts. Höhe auf Höhe wurde erklümt; die Italiener räumten schließlich ihre Hauptbatterien Campomolon—Valbona—Lorato fast kampflos. Ihr Widerstand gegen unseren Völkzug in die Bosna-Niederung wurde im blutigen Ringen am Monte Cimone gebrochen, in Aspero marschierten k. u. k. Truppen ein, Salzburger stürmten den Monte Cengio östlich des Uficio-Tales, Jäger die dränende Priafora. Des Thronfolgers Korps hielt auf den Höhen des Rodogno-Plateaus. Auf italienischem Boden führte jetzt der Thronfolger seine Scharen. Ein beispielloser Siegeszug lohnte seine Mühen und Sorgen. Die Eiserne Krone I. Klasse und der Orden Pour le Mérite schmückten bereits die Brust des jugendlichen Feldherrn.

Da hieß es: Vorübergehend entsagen! Die allgemeine Lage ließ es rätlich erscheinen, uns die Freiheit des Handels zu wahren. Der Bogen, den die offenen Armeen beschrieben, war etwas zu kurz, die Armeen selbst mußten sich mit der Verteilung bescheiden. In musterwilliger Weise führte Erzherzog Karl Franz Josef seine Truppen in die vorher persönlich aufs sorgfältigste rekonstruierten Stellungen zurück. So plamboll und so zielbewußt war diese Bewegung durchgeführt worden, daß der Gegner noch immer auf die Priafora seinen Eisenschauer niederprasseln ließ, als die Regimenter des Erzherzogs schon längst nördlich der Bosna standen, bereit, den erwarteten Feind gar heiß zu empfangen. Hunderte von Leichen in den Schluchten des Cimone, an den Hängen des Monte Rajo und Seluggio mögen indessen den Feind belehrt haben, daß Erzherzog Karl Franz Josef nicht nur in Angriff, sondern auch in der Verteidigung seinen Mann zu stellen wußt.

Nichts ist für das Verhältnis zwischen dem kaiserlichen Prinzen und seinen Untergebenen charakteristischer, als der Abschiedsbefehl, den er beim Abgehen vom südwestlichen Kriegsschauplatz erließ. „Se. Majestät unter aller-